



Sigrid Tinz

# Der Friedhof lebt!

Orte für Artenvielfalt, Naturschutz und Begegnung



Sigrid Tinz

Der Friedhof lebt!  
Orte für Artenvielfalt, Naturschutz und Begegnung



Sigrid Tinz

# Der Friedhof lebt!

Orte für Artenvielfalt,  
Naturschutz und Begegnung

pala  
verlag

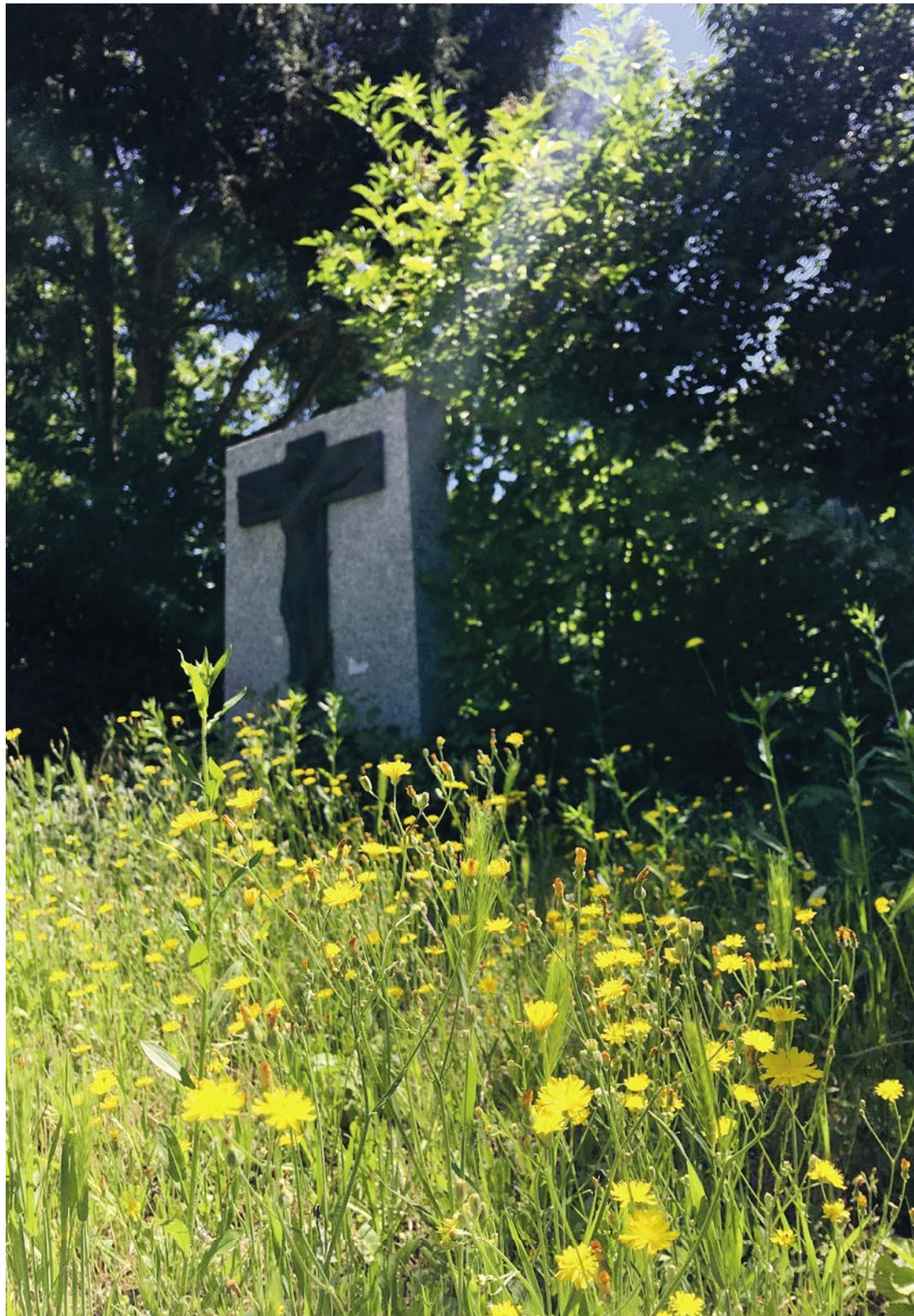


# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <b>Grüne Inseln voller Leben</b> .....                         | 9  |
| <b>Ausflug ins Naturparadies</b> .....                         | 13 |
| Reihengrab und Ruhefrist: ein kleines Friedhofsvokabular ..... | 16 |
| <b>Vögel, Flechten, Fledermäuse ...</b> .....                  | 33 |
| <b>Rundgang durch den Garten Eden</b> .....                    | 47 |
| Durchs grüne Tor ins Paradies .....                            | 52 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                     | 54 |
| So wird es noch paradiesischer .....                           | 55 |
| Auf weichen Wegen durch die Ewigkeit .....                     | 58 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                     | 59 |
| So wird es noch paradiesischer .....                           | 61 |
| Häuser für die Toten, Lebensraum für Tiere .....               | 64 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                     | 64 |
| So wird es noch paradiesischer .....                           | 66 |
| Hecken zum Verstecken .....                                    | 70 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                     | 72 |
| So wird es noch paradiesischer .....                           | 74 |
| Ruheorte und Logistik für die Lebenden .....                   | 80 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                     | 83 |
| So wird es noch paradiesischer .....                           | 84 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Wasser ist Leben, Leben am Wasser</b> .....                           | 88  |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 89  |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 91  |
| <b>Bunte Blumen für die Toten, Futter für die Tiere</b> .....            | 96  |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 99  |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 102 |
| <b>Grabsteine sind Lebensräume</b> .....                                 | 110 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 111 |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 113 |
| <b>Gemeinsam statt einsam, gebettet unter Rosen</b> .....                | 116 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 118 |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 120 |
| <b>Sag mir, wo die Gräber sind, Blumen wehen im Sommerwind ...</b> ..... | 122 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 122 |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 125 |
| <b>Leere Gräber voller Leben</b> .....                                   | 128 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 130 |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 132 |
| <b>Unter allen Wipfeln ist Ruh'</b> .....                                | 136 |
| Sie fühlen sich hier wie im Paradies .....                               | 139 |
| So wird es noch paradiesischer .....                                     | 144 |
| <b>Zurück: Gedanken zur Zukunft</b> .....                                | 153 |
| <b>Die Autorin</b> .....   | 157 |











*Warum es auf Friedhöfen so schön ist*

## Grüne Inseln voller Leben

Auf Friedhöfen war ich von klein auf viel und oft. Nicht weil sich in meiner Familie so besonders viel Tragisches zutrug, sondern weil meine Mutter als leidenschaftliche, halbprofessionelle Freizeitgärtnerin die Grabstellen der engen und weiteren Verwandtschaft mitversorgte, bepflanzen und hegte und pflegte. Fuhr sie zum Arbeitseinsatz, durften wir Kinder mit. Ich fand das immer schön. Und in meinen Kindheits-erinnerungen habe ich auf all den Friedhöfen viel und Wichtiges erlebt: Den ersten Bienenstich meines Lebens zum Beispiel – und damit meine ich nicht den typischen Beerdigungskuchen –, sondern einen echten Stich mit Stachel, Gift und Schmerzen von einer Honigbiene, die auf Opas Grab Pollen sammelte. Dass Feuer heiß ist, weiß ich, seit ich den Deckel eines Grablichts aufmachte, um die Flamme besser sehen zu können. Mein 7-jähriges Ich grübelte, warum hinter jedem Grabstein eine eigene Gießkanne und Hacke versteckt war, obwohl es »aus Pietätsgründen« eigentlich verboten war. Ich lernte, dass ein gestern frisch ans Grab gebrachtes Rosengesteck heute schon weg sein kann – nicht weil es die Rehe gefressen hatten, sondern weil ein verzankter Verwandter dem anderen nicht gönnte, dem Verstorbenen auf seine Art nachzutruern. Ich habe »containert«, bevor es so hieß, und mir vom Müllplatz immer mal wieder Blumen mitgenommen, die noch lebten, aber »raus« mussten, weil ihr Grabplatz dran war, neu bepflanzt zu werden. Und die für mich als Kind endlosen Reihen an gleichen schlichten Steinkreuzen, fast alle mit demselben Datum, vermittelten die tragische Sinnlosigkeit der Kriege, schon bevor ich rational darüber nachdenken konnte.

Mir war auch klar, dass hier echte Tote liegen: mein Opa, meine Oma, ein Kind aus der Parallelklasse, Arbeitskollegen meiner Eltern, eine gute

Freundin meiner Mutter und der Vater meiner Freundin. Später dann wurden die Friedhöfe auf Schulausflügen wegen der Denkmäler besichtigt und um Gräber berühmter Personen zu sehen, der Bau- und Kulturgeschichte wegen und um sich an Kunst zu erfreuen – oder an Kitsch. Manche Leute haben Einhörner auf dem Grab, andere Engelchen mit nacktem Knack-Popo. Und die Namen und Verse auf den Grabsteinen erzählen Geschichten.

All das zusammen ist wohl der Grund für meine Liebe zu Friedhöfen. Wann immer ich Zeit und Gelegenheit habe, in der Freizeit oder auf Reisen, entscheide ich mich nicht für Shopping und Sehenswürdigkeiten, sondern dafür, den nächsten Friedhof zu besuchen. Es sei denn, es gibt einen botanischen Garten in vergleichbarer Nähe. Als Geoökologin bin ich immer neugierig auf Flora und Fauna. Allerdings ist auch das ein guter Grund, auf einen Friedhof zu gehen, ein sehr guter sogar. Denn hier gibt es jede Menge Tiere, Pflanzen und andere Lebewesen, von Allerweltsarten bis zu Rote-Liste-Vertretern. Weil auf Friedhöfen keiner rennt und tobt wie in anderen Parks, weil Hunde, Radfahrer und Autos draußen bleiben müssen und abends die Tore für alle geschlossen werden, weil hier rund ums Jahr viel grünt und blüht und große alte Bäume stehen, sind sie ein perfekter Rückzugsraum für die Natur.

Friedhöfe sind mein Hobby, könnte man sagen. Und für die Zeit der Arbeit an diesem Buch waren sie auch mein Beruf, mein Projekt; und ich habe es geliebt.

Bei aller Friedhofsliebe habe ich aber wenig übrig fürs Übernatürliche. Schon gar nicht für Vampire, Zombies, Ghule oder Satanisten oder was sich sonst so alles auf Friedhöfen tummeln soll. Eine Art mystischer Geschichten gefällt mir allerdings: Solche, in denen die Seelen der Toten innerhalb der Mauern »ihres« Friedhofs ihr Dasein fristen und friedlich und freundlich um die Lebenden herum sind, sobald diese das Tor durchschritten haben. Denn irgendwie fühlt es sich manchmal so an. Woran das liegt, weiß ich nicht. Vielleicht ist es wirklich so. Wer weiß. Vielleicht zeigt uns die Fülle der Gräber, dass wir nicht allein sind mit

dem Schicksal, irgendwann zu sterben; und das verbindet. Vielleicht ist es die reiche Natur, die sich inmitten der stillen Friedhofsruhe sehr lebendig anfühlt. Es ist eigentlich egal. Wichtig ist, sich dessen bewusst zu sein. Denn Friedhöfe sind auch und in erster Linie Orte für Menschen, die hier ihre Toten bestatten, ihnen nahe sind, an sie denken. Die kleinen Naturparadiese, die so geschaffen wurden, wiederum sind tröstlich und zeigen den Menschen den Kreislauf des Lebens auf sehr lebendige Art und Weise.

Der Tod lächelt uns alle an, das Einzige, was man machen kann, ist zurückzulächeln, wusste schon der römische Kaiser und Philosoph Marcus Aurelius. Und Blumen sind das Lächeln der Natur.









## Ausflug ins Naturparadies

Das, was Sie in den Händen halten, ist ein Buch über Friedhöfe, aber es handelt nicht von Kultur und Baustilkunde oder Religion. Es ist ein Buch über Friedhöfe und ihre Natur, aber kein Naturführer und schon gar kein Bestimmungsbuch. Auch wenn es um Blumen und Bäume, Gräser und Moose, Flechten und Farne geht, um Pilze, um Vögel und Fledermäuse, Amphibien und Ameisen, um Spinnen, Schmetterlinge und Siebenschläfer. Es gibt keine alphabetischen Artenlisten und ich zähle auch keine Baumumfänge, lateinische Moosnamen oder den Inhalt von Gewöllen einzelner Vogelarten auf. Das machen andere Kolleginnen und Kollegen aus der Forschung, und zwar genauestens und gewissenhaft. Und das ist auch gut so. Denn so viele Friedhöfe ich auch besucht, so viele Tiere und Pflanzen oder Pilze ich gesehen habe, war es doch nur ein kleiner Ausschnitt. Deswegen gibt das Buch auch nur eine grobe Übersicht und es ist eine subjektive Bestandsaufnahme. Sie können es auch als einen Reisebericht bezeichnen oder als Lesebuch, in dem es weniger um den Tod, sondern viel mehr um das Leben und die Natur geht, aber zwischen den Zeilen auch immer um uns Menschen.

Ab Seite 47 werfen wir einen genaueren Blick hinter die Friedhofsmauern und auf das Gelände. Auf vielen größeren Friedhöfen gibt es am Eingang einen Lageplan: Wo liegen welche Berühmtheiten, wo ist die Leichenhalle und wo sind die Toiletten? Auch die Wege sind verzeichnet, und die einzelnen Gräberfelder mit den großen Parzellen für die Sargbestattungen und Familiengräber, die kleineren für Urnenreihengräber, sind darauf zu finden. Manche Friedhofsverwaltungen weisen auch ihre naturräumlichen Besonderheiten aus, zumindest alte Bäume als Naturdenkmäler. Vorzuzeigen hätte jeder Friedhof etwas, das nur nebenbei. Mancher zwar, verglichen mit der Wildnis, die auf einem

alteingewachsenen Waldfriedhof herrscht, eher wenig, aber eine Lichtung mitten im Großstadtdschungel, eine Insel in der Dorfstrasse, eine Oase in der Agrarwüste, das ist jeder Einzelne auf jeden Fall.

Einen solchen Plan vor Augen, wandern wir durch die verschiedenen Bereiche eines typischen Friedhofs – durch die Vielfalt der Lebensräume – und ich zeige Ihnen, wo Sie hinschauen und worauf Sie achten können, wo es was zu sehen gibt, was wichtig und schön, was typisch und besonders ist.

Zu jedem Abschnitt gibt es eine kleine Anregung, wie dieser spezielle Lebensraum auf dem Friedhof noch schöner und artenreicher werden könnte. Manches kann man sicherlich nur im Großen anstoßen, mit dem Kirchenvorstand, der Stadtverwaltung oder dem Naturschutzverein: Blumenwiesen anlegen und Insektennisthilfen aufstellen etwa. Daneben gibt es aber viele Kleinigkeiten, die jede und jeder von uns, und wenn es nur bei einem Besuch ist, tun kann – oder lassen kann. Sich nicht beschweren zum Beispiel, wenn rund um den Wasserbrunnen Disteln wachsen oder ein eingesunkener, efeuüberwachsender Grabstein kaum noch zu erkennen ist. Das ist vermutlich keine »Schlamperei«, sondern vielfach Absicht: An Disteln fressen Schmetterlingsraupen und die Samen mögen die Vögel; auf dem Grabstein wachsen seltene Moosarten und unter ihm lebt vielleicht eine Dachsfamilie oder sonst jemand aus der bunten Arten-WG der Friedhofsfauna.

Einige Tiere werde ich Ihnen bei jedem beschriebenen Lebensraum in Kurzform genauer vorstellen: Typische Arten, die Sie mit ein bisschen Geduld und Glück auch selbst antreffen werden; auch seltene, die hier auf Friedhöfen oft noch ein Refugium haben. Interessante Arten, niedliche und solche, die sich gut beobachten lassen, wenn man weiß, wie und wo. Und auch einige der Arten, die Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht sehen, es sei denn, Sie nehmen eine Schaufel mit oder lassen sich nachts einschließen.

Ich bin weder Fledermausexpertin noch Sepulkral-Historikerin oder Friedhofsverwalterin. Alle diese Fachmenschen wissen in ihrem jeweiligen Bereich mehr, als ich überhaupt ahne, dass man es wissen könnte.



Der Natur mehr Raum geben, heißt auch »Unordnung« zulassen

Gemessen daran, ist alles, was ich in diesem Buch schreibe, ein Blick auf die Oberfläche des Großen und Ganzen. Ich bitte alle Fachmenschen, mir das nachzusehen. Mein Wunsch ist es, allen Nichtfachmenschen, Alltagsfriedhofsfans und solchen, die sich den Themen Tod oder Natur nahe fühlen, zu zeigen, welch ein Paradies ein solcher Friedhof ist oder sein kann. Dabei möchte ich auch zeigen, wie alles mit allem zusammenhängt, Kultur und Natur, Flora und Fauna, Leben und Tod. Auch wer dieses Buch nicht aus Interesse am Leben auf dem Friedhof in die Hand genommen hat, sondern weil der Tod es nötig macht, sich damit zu beschäftigen, wird hoffentlich Antworten auf konkrete Fragen bekommen.

Eine kleine Liste von Friedhöfen habe ich für jeden vorgestellten Lebensraum ebenfalls zusammengestellt, mit schönen Beispielen, sehenswerten Orten. Aber: Sie ist nicht repräsentativ und vor allen Dingen nicht vollständig. Es gibt Tausende Friedhöfe und ich habe noch nicht mal hundert besucht. Wenn Sie schöne, sehenswerte, noch artenreichere Friedhöfe kennen, dann schreiben Sie mir oder posten Sie es unter #DerFriedhoflebt! bei Instagram, wo auch ich regelmäßig Bilder und Beiträge zum Thema Friedhof veröffentliche. Denn auch nach dem Erscheinen dieses Buches werde ich weiter auf Friedhöfen unterwegs sein. Jetzt wieder nur aus Liebe zu Friedhöfen. Als Hobby. Vielleicht wird es ja auch Ihres.